

HARVESTER INFORMATIONEN



NACHRICHTEN UND INFORMATIONEN
FÜR DIE MITARBEITER
DER
INTERNATIONAL HARVESTER
COMPANY M.B.H.



Generaldirektor B. G. Lasrich seit 15 Jahren in Deutschland

B. G. Lasrich, ist seit fünfzehn Jahren mit den Geschicken der deutschen IH-Gesellschaft eng verbunden: 1957 kam er als Marketing- und Verkaufsdirektor nach Deutschland, seit Februar 1966 leitet B. G. Lasrich die deutsche Gesellschaft als Generaldirektor.

B. G. Lasrich hatte in den Vereinigten Staaten seine Tätigkeit für IH als Leiter der Bezirksniederlassungen von Salt Lake City begonnen. Weitere Stationen waren: Filialleiter in Oakland und in Denver sowie Leiter der Abteilung Ersatzteilwesen in der Hauptverwaltung von IH in Chicago.

Generaldirektor Lasrich hat sich in Deutschland Verdienste um den Ausbau der Werke Neuss und Heidelberg erworben. Ihm ist es wesentlich zu danken, daß beide Werke heute zu den modernsten Fertigungsstätten Europas zählen. Sein besonderes Augenmerk gilt der Investitions- und Entwicklungstätigkeit der IH in Deutschland.

Während einer Feierstunde überreichte Direktor G. K. Lorenz (rechts im Bild) Generaldirektor B. G. Lasrich im Namen der Direktion ein kleines Geschenk.

Bericht über die wirtschaftliche Lage der International Harvester Company m. b. H., Neuss, per Ende April 1972

Die wirtschaftliche Lage unseres Unternehmens stellt sich nach Ablauf der ersten Hälfte des Geschäftsjahres 1972 im Vergleich zu den angespannten Verhältnissen bei vergleichbaren Konkurrenzfirmen erfreulich gefestigt dar. Die Umsätze liegen 5,1% über den für diesen Zeitraum geschätzten Werten, wobei sich der Umsatzzuwachs gleichmäßig auf die Bereiche Ackerschlepper, Landmaschinen, Baumaschinen und Sonstiges verteilt. Gegenüber dem geplanten Verhältnis von Inland- und Exportumsatz ergab sich eine Verschiebung zu Ungunsten des Inlandumsatzes. Insbesondere ist ein starker Rückgang des inländischen Ackerschlepperabsatzes an Endabnehmer festzustellen, der sich bei unserer Firma trotz wesentlicher Steigerung des Marktanteils gegenüber dem Vorjahr von 18,2% auf 21,1% zu einem Rückgang der absoluten Zulassungszahlen führte.

Der gesteigerte Geschäftsumfang führte zur Erhöhung der Außenstände, was nur teilweise durch Sinken der Lagerbestände kompensiert werden konnte.

Die Steigerung des Geschäftsvolumens wurde im wesentlichen durch eine entsprechende Verbreiterung der Eigenkapitalsbasis finanziert.

Der Anteil des Eigenkapitals an der Finanzierung des Unternehmens ist für die Verhältnisse der deutschen Industrie überdurchschnittlich hoch und sorgt zusammen mit der verhältnismäßig langfristigen Verschuldung für eine gesunde Liquiditätslage unseres Geschäftes. Aufgrund der angespannten Konkurrenzsituation, den problematischen Wechselkursverhältnissen und den daraus resultierenden extrem niedrigen Gewinnspannen in unserem Geschäft kann das erfolgreiche Abschneiden unseres Unternehmens auch in Zukunft nur dadurch gewährleistet werden, daß sich alle Mitarbeiter um zügige und reibungslose Abwicklung aller Ge-



schaftsvorgänge bemühen, um stets eine hohe Kapazitätsauslastung zu gewährleisten.

Die Motorenmontage lag zum Berichtszeitpunkt z.T. hinter Plan, was im wesentlichen auf Zulieferprobleme zurückzuführen war. Die Rückstände sollen mit Eingang der fehlenden Teile aufgeholt werden. Die Produktion im Heidelberger Werk befand sich auf Plan. In allen Produktparten sind für 1973 Steigerungen des Produktionsprogrammes gegenüber der Planung für 1972 vorgesehen. Der Krankenstand im Neusser Werk belief sich zum Berichtszeitpunkt für Arbeiter auf 7,6% und für Angestellte auf 4,2%. Die entsprechenden Zahlen für Heidelberg lauten bei den Arbeitern 8,2% und für die Angestellten 2,4%. Der Gesamtkrankenbestand beläuft sich in Neuss auf 7,1% und in Heidelberg auf 5,8%. (Der Krankenstand betrug zeitweilig bis zu 24,5%.) Die erhöhten Krankenstandsziffern sollen in gemeinsamer Anstrengung gesenkt werden, um die Arbeitsbelastung der übrigen Belegschaftsmitglieder nicht über Gebühr zu strapazieren und darüber hinaus das Unternehmen wettbewerbsfähig zu erhalten.

Das im Vergleich zu anderen Wettbewerbern erfolgreiche Geschäftsergebnis ist das Ergebnis einer überdurchschnittlich guten Zusammenarbeit der gesamten Belegschaft, die auch in Zukunft den Bestand des Unternehmens mit seinen Arbeitsplätzen sichern wird.

GER 62 R

GER 62 F

Die Tages- und Fachpresse hat sich ausführlich mit den Preisträgern beschäftigt und viele Artikel und Interviews sind erschienen. Zwei dieser Berichte wollen wir in Auszügen wiedergeben; zunächst den über Marlies Becker aus Adorf und ihre Erlebnisse:

Zusammen mit fünf anderen jungen Leuten aus dem ganzen Bundesgebiet, die sich ebenso wie Marlies für den dreimonatigen Farm-Aufenthalt entschieden hatten, startete sie am 6. April auf dem Düsseldorfer Flughafen ins große Abenteuer.

Von New York aus flog sie weiter über Chicago nach Kansas City. Am dortigen Flughafen wurde sie abgeholt — auf die Farm von Tom und Mary-Ann Smith. Marlies denkt gern an die Familie Smith zurück. Sie arbeitete viel auf dem Gelände der Farm, aber Mrs. und Mr. Smith gaben sich auch viel Mühe, ihrem deutschen Gast im Staate Kansas alle Sehenswürdigkeiten zu zeigen.

Um die einzelnen Weiden und Felder erreichen zu können, die zur Farm gehören, müssen sich die Mitglieder der Familie Smith auch das Auto bedienen. Zur Farm gehört ein Gelände von 520 Hektar. Mary und Tom Smith haben es innerhalb von 14 Jahren zu diesem riesigen Territorium gebracht. Sie bauen viel Weizen, aber nur wenig Mais an. Außerdem besitzen sie drei Rinderherden mit je 50 Stück Vieh. „Mr. und Mrs. Smith sind beide kühle Rechner“, so beurteilt Marlies Becker ihre Gastgeber. „Sie haben ein gutes Land erworben; wenn es genug regnet, gibt es zwei Ernten im Jahr.“

Wie beurteilt Marlies Becker das Farmleben? Ist es wirklich so romantisch wie es in manchen Filmen dargestellt wird? „Auf der Farm gibt es einen ständigen Mitarbeiter, aber als Cowboy kann man ihn wohl kaum bezeichnen“, sagt sie. Manchmal reitet er natürlich, aber meistens fährt er mit dem Auto über das Land.

Den traditionellen Patronengürtel hat er auch umgeschnallt, aber in der Tasche, wo früher einmal der Colt

Begeisterte Amerikafahrer der Aktion "IH - Förderer der Landjugend" kehrten auf ihre Höfe zurück.

Sechs der glücklichen Preisträger hatten einen dreimonatigen Studienaufenthalt auf einer amerikanischen Farm gewählt, — es war außerdem noch eine dreiwöchige Besichtigungsreise durch die USA zu gewinnen — um sich ein eigenes Bild zu machen über das „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“, wie es in Europa noch

steckte, trägt er eine Zange. Außer diesem „Pseudo-Cowboy“ beschäftigt die Familie nur noch eine Person im Haushalt. Sonst wird alles von Mr. Smith selbst gemacht — nur bei der Ernte können seine Söhne einspringen, dann haben sie Ferien. Die meisten Ausflüge, die Marlies machte, unternahm sie gemeinsam mit Frau Smith und der 14jährigen Roxanne. So lernte sie Topeka kennen, die Hauptstadt des Staates Kansas; in Lawrence besichtigte sie ein Indianer-Museum, besuchte Baseball- und Fußballspiele, Jugendclubs und ein Rodeo, das ihr besonders imponierte. „Da wurde auf ungezähmten Pferden und Bullen geritten und die Cowboys fingen Kälber mit dem Lasso ein.“ In Abilene sah sie das Geburtshaus Eisenhowers, andere Staaten besuchte sie, als sie mit den dreißig anderen jungen Deutschen eine Woche auf Amerika-Rundfahrt ging.

Marlies hat den Eindruck, daß viele Amerikaner sehr an Deutschland interessiert sind. „Immer wieder wurde ich nach Deutschland gefragt, denn es wird in den USA nicht sehr viel bekannt über unser Land. Es gibt so viele Probleme im eigenen Land, daß die Nachrichten damit ausgefüllt sind.“

Marlies würde, wenn sie Gelegenheit dazu hätte, gern noch einmal für ein oder zwei Jahre in die Staaten fahren. „Es gibt so viel Neues zu sehen und zu erleben. Ich wäre auch jetzt gern noch drüben geblieben. Für Heimweh hatte ich überhaupt keine Zeit.“

häufig gesehen wird. Mitte August kamen sie zurück voller Eindrücke und vielleicht mit der Erkenntnis, daß auch in Amerika nur mit Wasser gekocht wird. Sicherlich können die Erfahrungen auch dazu beitragen, manche Probleme im eigenen Betrieb schneller zu verarbeiten oder besser zu lösen.



Vier der sechs Gewinner eines Studienaufenthalts auf einer amerikanischen Farm nach ihrer Rückkehr auf dem Düsseldorfer Flughafen. Ein Teilnehmer mußte seinen Farmbesuch frühzeitig abbrechen, während ein anderer sich spontan entschlossen hatte zu verlängern, um seinen Gastgebern noch bei der Ernte zu helfen.

Auch Albert Geffers aus Equord bei Peine nutzte diese Chance gründlich. Er war auf der Farm von Mr. Steve Hennessey in Tecumseh, Kansas, knapp fünf Meilen östlich von Topeka. Er interessierte sich neben den Lebensbedingungen der Farmer in Kansas besonders für die Organisation des Betriebes seines Gastgebers. Hier sein Bericht:

„Kansas ist ziemlich das geographische Zentrum der USA. Mit ca. 2 Millionen Einwohnern auf 82.000

Quadratmeilen gilt es als ausgesprochenes Farmengebiet. Die riesengroße Prärie bietet ausgezeichnete Weiden für große Rinderherden. Speziell gezüchtete Rinderrassen liefern die berühmten Kansas-City-Steaks, die für den Amerikaner zum täglichen Leben gehören. Große Schlachthöfe sind in Kansas City, wo sich das Hauptzentrum der Viehverwertung befindet. In Kansas wird auch die meiste Weizen der USA produziert, man sagt, dieser Bundes-

staat sei der Brotkorb von Amerika. Topeka ist die Hauptstadt von Kansas mit einer Einwohnerzahl von ca. 130.000. Es ist eine weitverzweigte, großräumige Stadt wie fast alle amerikanischen Städte. Die Wohnhäuser liegen an geraden, breiten Straßen und gleichen von außen großen Holzbaracken. Wer jedoch hinter die Kulissen schaut, findet eine sehr komfortable Wohnung vor. In dieser Gegend wohnen auffallend viele Auswanderer aus Deutschland. Steve Hennessey bewirtschaftet mit seinem Nachbarn Ramond McCammon zusammen 720 ha. Das Arbeitsklima der beiden Farmer ist ausgezeichnet, es werden sämtliche Arbeiten gemeinsam verrichtet. Aufwendungen und Gewinn werden getrennt abgerechnet. Aushilfskräfte gibt es lediglich in Arbeitsspitzen wie z.B. bei der Weizenernte.

Die Fruchtfolge ist allerdings etwas anders als in Deutschland. Er werden drei Jahre hintereinander Winterweizen angebaut, hiernach folgen drei Jahre Milo. Der Maisanbau wird in Monokultur betrieben. Der Weizenanbau ist im großen und ganzen derselbe wie in Deutschland. Die amerikanischen Farmer können in diesem Jahr bis zu 25 Prozent ihrer landwirtschaftlichen Nutzfläche brachliegen lassen. Hierfür bekommen sie vom Government im Durchschnitt 100 Dollars Entschädigung. Natürlich lassen sich die amerikanischen Verhältnisse von der Betriebsgröße angefangen bis hin zur Struktur und anderen Landwirtschaftspolitik des Landes nicht auf unser Land übertragen. Dennoch waren dieser Besuch, das Einblicknehmen und die freien Gespräche mit tüchtigen Landwirten und Landwirtschaftsberatern lehrreich und aufschlußreich.“



Sowjetunion bestellt 450 INTERNATIONAL Großraupenschlepper.

In diesen Tagen konnte die INTERNATIONAL HARVESTER COMPANY anlässlich der Internationalen Handelsmesse in Seattle/USA ihren bisher größten Einzelauftrag an Baumaschinen verbuchen. Wladimir Suschkow, Leiter der sowjetischen Delegation bei der Messe und O. G. Voss, Vize-Präsident der IH, gaben den Abschluß eines Liefervertrages über 450 Raupen des Typs TD-25 C einschließlich Ersatzteilen bekannt. In die Verhandlungen war auch teilweise die Geschäftsleitung der deutschen IH-Gesellschaft eingeschaltet. Der Vertrag lautet über insgesamt 40 Mio. Dollar und ist dem Vernehmen

nach zugleich der größte Einzel-Baumaschinen-Auftrag, den die Sowjets jemals vergeben haben. Ungefähr zwei Drittel der Maschinen werden als Schubraupen mit Planierschilden zum Einsatz kommen, der Rest erhält einen seitlichen Ausleger für Kranarbeiten. Wie Suschkow erklärte, sollen diese schweren Raupenschlepper, die eine Zugkraft von 60 t entwickeln, beim Bau von Erdgasleitungen in der Sowjetunion eingesetzt werden. Die Lieferung der Maschinen wird so bald wie möglich erfolgen und bis zum Jahresende 1973 zum Abschluß kommen.

Erstmals auf dem NORDDEUTSCHEN BAUMARKT stellte die International Harvester ihre jüngste Neuentwicklung im Hydraulikbaggerprogramm vor.

Es handelt sich um einen 103-PS Raupenbagger mit der Typenbezeichnung 3980, der allen Ansprüchen gerecht werden kann, die an einen Bagger modernster Prägung gestellt werden. Er besitzt nicht nur durch sein ausgewogenes und gelungenes Design, sondern weiß auch durch moderne Technik und solide Ausführung zu überzeugen.

International Harvester und Polen treffen Handelsabkommen.

Die International Harvester Company hat über das polnische Außenhandelsunternehmen BUMAR mit der Huta Stalowa Wola (mit 20.000 Beschäftigten der größte Baumaschinen-Hersteller Polens) vereinbart, daß dieses Werk im Jahr 1973 die Produktion

von IH-Raupenschleppern und Laderaupen für den osteuropäischen Markt aufnimmt.

Das Abkommen hat eine Mindestlaufzeit von zehn Jahren und ist das erste seiner Art zwischen einem größeren amerikanischen Baumaschinenproduzenten und einem osteuropäischen Unternehmen. Es umfaßt Raupenschlepper, Laderaupen und Seitenkranraupen für den Pipeline-Bau.

International Harvester hat ferner von der Sowjetunion einen Auftrag über Raupenschlepper im Wert von 40 Mio erhalten. Das Produktionsprogramm der BUMAR umfaßt z. Z. Krane, Lkw-Spezialeinheiten, Laderaupen und andere Baumaschinen. Die Firma wird fünf International Raupenschlepper- und Laderaupen-Modelle im Werk der Huta Stalowa Wola in Südpolen herstellen. Dieses Werk verfügt über eine eigene Stahlproduktion mit einer Kapazität von 0,5 Mio. t/Jahr, eine Stahlguß- und Graugußerei, eine Schmiede und eine eigene Getriebeherstellung.



Harvester-Rennen ein toller Erfolg

Wieder einmal war der Neusser Reit- und Rennverein mit dem Wetter im Bunde, als am Sonntag, dem 24.9.72 auf der Bahn vor dem Hesselator der elfte diesjährige Renntag vonstatten



Einlauf im Preis der International Harvester: Sieger Spirit aus dem Stall Waldenbuch unter seinem Reiter M. Kosman vor Aga unter O. Gervai.



Generaldirektor Lasrich überreicht den Besitzern des Siegerpferds Spirit die Ehrenpreise.

ging, in dessen Mittelpunkt der Preis der INTERNATIONAL HARVESTER stand. Unser Unternehmen drückte der ganzen Veranstaltung den Stempel auf, denn es waren nicht nur alle Rennen nach Produkten oder Produktionsstätten benannt, zusätzlich waren auch einige IH-Schlepper im Innenraum der Bahn postiert, hinter denen die IH-Fahnen im frischen Herbstwind flatterten.

Nach dem Hauptrennen überreichte Generaldirektor B.G. Lasrich – assistiert von Direktor R. Kräwinkel – die Ehrenpreise, wobei alle Teilnehmer am Rennen, Jockeys und Trainer, auf ihre Kosten kamen.

Neuer Vizepräsident in der Overseas Division!

Robert D. Musgjerd wurde, wie Brooks McCormick, Generaldirektor der International Harvester aus Chicago bekannt gab, mit Wirkung vom 1.11.1972 zum Vizepräsidenten der Overseas Division gewählt.



Musgjerd stammt aus Iowa und trat 1942 als Hochschulabsolvent in die International Harvester Company ein. In Stichworten einige Stationen seiner Karriere: Bis 1964 Aufgaben von wachsender Verantwortung im LKW-Sektor.

1964 Beförderung zum stellvertretenden Leiter des Bereichs Baumaschinen-Fertigung.

1966 Rückkehr zur LKW-Abteilung als Fertigungsleiter.

1967 Aufstieg zum Generaldirektor dieses Bereichs.

1969 Ernennung zum Präsidenten der International Harvester in Kanada.

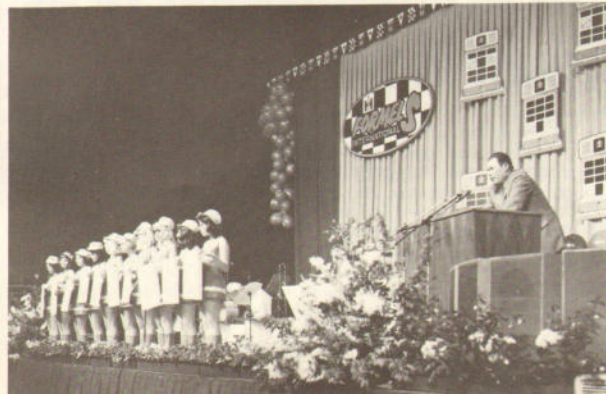
Von dort kehrt er jetzt nach Chicago in die Overseas-Division zurück und wird Nachfolger von Melvin O. Johnson, der nach 43jähriger IH-Zugehörigkeit in den Ruhestand tritt. Johnson kam 1929 zur International Harvester, wo er später auch Generaldirektor der IH-Tochtergesellschaften in Schweden und Deutschland war. Zum Vizepräsidenten der Overseas Division wurde er 1970 gewählt.



Auch im Trabrennsport ist International Harvester dabei. Am 10.8.1972 wurden wieder auf der Gelsenkirchener Trabrennbahn wertvolle Ehrenpreise vergeben. Geplant war nur ein Rennen, aber wegen der großen Teilnehmerzahl mußte man das Feld teilen in den Harvester-Preis und den Cyrus Hall McCormick-Preis. Unser Bild zeigt einen der Sieger: Genf aus dem Stall Am Pappelbusch mit seinem Fahrer W. Rode.



Im Mai dieses Jahres führte die Bremer Firma Mager & Wedemeyer, der größte IH-Vertragshändler des norddeutschen Raumes, ein Händlertreffen durch, bei dem die Händler die Möglichkeit hatten, sich über das neue Schlepper- und Landmaschinen-Programm unseres Unternehmens eingehend zu informieren. Das anschließende zweistündige Unterhaltungsprogramm fand den ungeteilten Beifall aller.



IH fördert Umweltschutz

Seit Januar 1972 ist in dem Kellerraum Gebäude 14 eine neue Anlage in Betrieb, die mithelfen soll, die Verschmutzung der Abwässer zu vermindern. Es handelt sich dabei um eine Emulsionstrennanlage, die durch chemische Reaktion das für die Werkzeugkühlung benötigte Öl-Wassergemisch wieder in seine Bestandteile Wasser und Öl aufspaltet.

Die Emulsion kann etwa 4 Monate benutzt werden, dann ist sie verbraucht, d. h. durch Verschmutzung und Zersetzung wird der Korrosionsschutz aufgehoben und die Maschinen könnten

rosten oder beschädigt werden. Nach einer Vorreinigung in einer Filteranlage wird die Flüssigkeit durch eine Zentrifuge (Separator) gepumpt, wo die groben Verunreinigungen wie Schlamm und



Die Armaturen der Anlage müssen ständig überwacht werden. Das ist die Aufgabe von Herrn M. Baltis, der dafür sorgt, daß Temperatur, Druck und Drehzahlen stimmen, damit immer die einwandfreie Reinigung des Wassers gewährleistet ist.

Gußteile ausgeschleudert werden. Durch den Wärmeaustausch wird es dann in die Reaktionsbehälter geleitet, die jeweils 2 m³ fassen. Nach Zugabe von Magnesiumsulfat und Erhitzung auf 90° wird das Gemisch mit einem Rührwerk gequirlt und dann in den Trennschlepper gepumpt. Die durch die Salzzugabe und die Erhitzung chemisch aufgespaltene Öl-Wasserverbindung

wird nun durch Zentrifugalkraft auch physikalisch getrennt. Das heißt, das leichtere Öl wird nach oben geschleudert, läuft über, wird in Fässer abgefüllt und schließlich in einer Ölverbrennungsanlage vernichtet. Übrig bleibt das Wasser, das mit einem Restölgehalt von maximal 20 mg pro Liter ins Abwassernetz gepumpt wird.



IH-Mähdrescher erfüllen alle Anforderungen, die an Erntemaschinen von Weltklasse gestellt werden...



Überhaupt arbeiten IH-Maschinen sauber, werden mit jedem Erntegut fertig, auch bei den ungünstigsten Bedingungen.

Für die Pause

Tollwut

Eine alte Dame wird von einem tollwütigen Hund gebissen. Etwas verspätet geht sie zum Arzt. Nach dem Impfen verschweigt er ihr nicht, daß eine gewisse Gefahr bestehe. Er rät ihr, ein Testament zu machen. Die alte Dame zögert keine Sekunde, läßt sich einen Bogen Papier geben, nimmt am Schreibtisch Platz und beginnt zu schreiben. Nach fast einer Stunde fragt man sie, ob das Testament fertig sei. „Testament?“ fragt sie. „Ich mache keines. Ich stelle eine Liste der Leute auf, die ich vorher noch beißen will.“

*

Souvenirs

Eine Möglichkeit, Finanzen aufzubessern, fand ein Indianerstamm in Oklahoma. Körbe, die zum Verkauf an Touristen bisher selbst angefertigt wurden, kauft er jetzt wesentlich billiger in Hongkong ein.

*

Letzte Gelegenheit

An einer Tankstelle in Kansas hängt ein großes Schild: „Letzte Tankstelle vor der Grenze nach Colorado. Und damit letzte Gelegenheit, für 23 Cent zu tanken. Empfehle meine sehr preiswerten Reservekanister.“ Das Geschäft floriert. In Colorado kostet die Gallone 19 Cents...

*

Erdkunde

Einladungen an alle prominenten Bürger von Sacramento, der Hauptstadt Kaliforniens, verschickte Dr. Aurang Shah. Er forderte sie auf, mit ihm gemeinsam das Unabhängigkeitsfest seines Vaterlandes Paktunistan zu feiern. Sämtliche Angesprochenen sagten zu. Daraufhin erhielten sie kurzerhand die Mitteilungen: Es gibt gar kein Land Paktunistan.

*

Ausgleich

Der Lehrer erklärt: „Die Natur sorgt immer für einen Ausgleich. Verliert ein Mensch ein Auge, dann wird die Sehkraft des anderen Auges um so schärfer. Wird er auf einem Ohr taub, hört er auf dem anderen um so besser.“ — Da meldet sich Fritzchen: „Bei den Beinen ist es auch so. In unserem Haus wohnt ein Mann. Der hat ein zu kurzes Bein. Dafür ist das andere um so länger.“

13.500 Schlepper für Firma Mager & Wedemeyer

In Anwesenheit zahlreicher norddeutscher Redakteure und Journalisten übergab Herr W. Klein, Produktionsleiter der Fertigungsbetriebe und Montage, (zweiter von links) einen neuen 946-Allradschlepper an Herrn Mager (dritter von links), Mitinhaber der Firma Mager & Wedemeyer, Bremen. Damit erwarb der größte norddeutsche IH-Vertragshändler den 13.500sten Schlepper aus unserem Neußer Werk. Über diesen Erfolg freuten sich mit ihm Verkaufsleiter H. Bruns (links) und Direktor G.K. Lorenz (rechts).



Der Traum jedes Autofahrers — wer würde diesen charmanten Anhalterinnen die Mitfahrt versagen?

Leihwagenmietung bei eindeutig geregelten Unfällen vereinfacht!

Wie SU interRent, führende deutsche Autovermietung mitteilt, werden an ihren rund 400 Stationen im Bundesgebiet und in West-Berlin Unfallgeschädigte ohne große Formalitäten mit Ersatzfahrzeugen versorgt. Wenn der schuldlose Unfallbeteiligte für die Zeit der Reparatur ein etwas kleineres Fahrzeug benutzt, kostet ihn der Zeitwagen keinen Pfennig. Das gilt auch, wenn sein eigener Wagen der kleinsten Klasse angehört. Diese Regelung ist möglich, seit der HUK-Verband mit dem Gesamtverband der Kfz.-Vermieter ein Rahmenabkommen geschlossen hat, das eine für alle Beteiligten schnellere und damit insgesamt billigere Regulierung von Unfällen vorsieht.

Warntafel an Lastwagen

Viele Autofahrer wissen nicht, was die orangefarbenen quadratischen Warntafeln bedeuten, die an manchem Lkw vorn und hinten angebracht sind. Jedes Kraftfahrzeug, das brennbare Flüssigkeiten transportiert, muß vorn und hinten ein 40 x 40 cm großes, orangefarbenes Schild führen. Wird ein so gekennzeichnetes Fahrzeug bei einem Unfall beschädigt, dann heißt es: Sofort das Rauchen einstellen, Verletzte aus der Gefahrenzone bringen, andere Verkehrsteilnehmer zum Stoppen, Umkehren oder Umfahren veranlassen.

Überholen auf der Kriechspur bestraft!

Die Kriechspuren auf den Bergstrecken der Bundesautobahnen sind nur für die Lastwagen und langsamen Verkehrsteilnehmer bestimmt. Es ist verboten, sie als Überholspur zu benutzen.

Diese Regel gilt auch auf anderen Straßen. Das machte das Bayerische Oberste Landesgericht einem Pkw-Fahrer klar, der auf der Bundesstraße 8 mit einem Tempo von etwa 120 km/h plötzlich nach rechts ausgewichen und an seinem Vordermann vorbeigezogen war, der mit einer Geschwindigkeit von etwa 60 km/h die Normalspur der Straße benutzte. Er blieb auf der Kriechspur, bis diese am Ende der Steigung auslief. Der überholte Wagen wurde dabei weder gefährdet noch behindert. Dem Überholer brachte das eine empfindliche Geldbuße ein.

Schaltübung wird Pflicht.

Fahrschul-Absolventen, die einen Schaltknüppel nur vom Hörensagen kennen, weil sie auf Automatik-Autos geschult wurden, dürfen künftig keine Wagen mit Schaltgetriebe mehr fahren.

Nach Änderung der Straßenverkehrszulassungs-Ordnung wurde die uneingeschränkte Fahrerlaubnis nur noch Prüflingen erteilt, die in mindestens 6 Fahrstunden auch das Schalten geübt haben.

Radar am Kühler.

Radar an Bord wird kein Privileg von Flugzeugen und Schiffen mehr sein, wenn ein englischer Konzern sein Anti-Auffahr-System für Pkw zur Serienreife bringen sollte. Diese Mini-Radaranlage ermittelt den Abstand zum Vordermann und löst automatisch die Wagenbremse aus, wenn die Distanz zu klein wird. Durch Pedaldruck wird die Automatik ausgeschaltet. Doch das System macht noch Schwierigkeiten — in einer scharfen Kurve mit Hindernissen zum Beispiel. Die Kosten für das Gerät wären nach Ansicht des Konzerns nicht höher als die eines Autoradios.

IH Großschlepper 1246 geht in Serie!

Mit einem 130/120 PS starken Motor ausgerüstet, ging jetzt der „1246“ als neues Flaggschiff der IH Neuss in Produktion. Bei der Übergabe der ersten Maschine dieses Typs warteten der Generaldirektor, B. G. Lasrich, sowie der für die Produktion verantwortliche Direktor P. Kamper und der Direktor des Verkaufs, G. K. Lorenz am Ende des Produktionsbandes auf den „ersten“, dem gleich eine größere Anzahl vom

gleichen Typ folgten. Die zufriedenen Gesichter dieser Herren spiegeln hierbei die Situation des Neusser Unternehmens wider, das in konsequenter Folge die Typenreihe in den letzten Jahren mit immer stärkeren Schleppern mit Erfolg ausgebaut hatte. Auch für den „1246“, der speziell für Großbetriebe gedacht ist, besteht ebenso wie für die 10 weiteren Typen im IH-Programm eine starke Nachfrage.

